

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag. — Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Schluß für Inserate an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends. Inserate werden im Comptoir des Blattes, Postgasse 4, und von allen Inseraten-Agenturen entgegengenommen. Insertionsgebühr 8 fr. per Zeile bei Wiederholung bedeutende Ermäßigung.

Pränumerationspreis: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. Mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 fr.

Nr. 42.

Freitag den 8. April 1887.

XXVI. Jahrgang.

## Wie man's treibt, so gehts!

Die Deutschen Oesterreichs scheinen noch immer von einer leichtblütigen Zuversicht erfüllt. Sie leben noch immer wie der reiche Erbe seiner Vorfahren in den Tag hinein, und machen sich nicht klar, daß sie längst nicht mehr von den Zinsen leben und der Grundstock ihres Vermögens Tag für Tag in fremde Taschen wandert.

Man sehe einmal, was die Slaven in letzterer Zeit alles eingeleitet haben, um sich die Herrschaft zu sichern und Hindernisse derselben aus dem Weg zu räumen.

Das Bestreben, Mähren völlig in die Hand zu bekommen, hat zur Einbringung einer neuen Wahlordnung für Mähren im Reichsrathe geführt, in Böhmen werden bereits die Statuten der das Deutlichkeit in so hohen Maße gefährdenden Landesbank berathen, die Prager neue Sprachenverordnung für das Oberlandesgericht in Böhmen ist bereits in Wirksamkeit getreten; gegen den einzigen, halbwegs den Deutschen nicht nachtheiligen Vorfall, die Ernennung eines Nichtslovenen zum Bischof von Gurk, haben die Slaven vereint Himmel und Hölle in Bewegung gesetzt; für das Troppauer tschechische Gymnasium setzen sie sich mit aller Macht ein und rücken deswegen sogar an die Stufen des Thrones. Daneben unterhalten sie den kleinen Krieg um die tschechische Schule und andere kleine Errungenschaften mit allem Nachdrucke.

Das alles geschieht, trotzdem die Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn eigentlich die ganze Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen scheinen.

Auf deutscher Seite dagegen sehen wir in der That nur die staatliche, nicht die nationale Wohlfahrt mit Eifer vertreten.

Alle bessernden Anträge bezüglich der Ausgleichsverhandlungen, die sich doch im Grunde nur auf den Staat beziehen, gehen von der deutschen Opposition aus, die sich damit ganz vergeblich, — denn alle Anträge erweisen sich gegenüber der Mehrheit des Reichsrathes als erfolglos — abmühen.

Auch der Sprachenantrag der Deutschösterreicher ist nur im Hinblick auf den Staat ausgearbeitet und schleppt sich überdies durch die Verhandlungen, aber vollkommen aussichtslos.

So kann man im Grunde sagen: von einer großen nationalen Thätigkeit oder Unternehmung ist nichts zu sehen.

Seit drei Jahren blieb die Denkschrift der deutschen Abgeordneten Böhmens über die Einrichtung der Seminarien unbeantwortet; jetzt erst kam diese Denkschrift in die Oeffentlichkeit. Hat man je vernommen, die Deutschen wären in dieser wichtigen Angelegenheit auch nur so schneidig vorgegangen, wie der Triester Stadtrath? Hat man gehört, die Deutschen hätten gegen die, ihnen abträglichen Bischofsernennungen, deren es seit der Versöhnungsära eine ganze Reihe gegeben, gleiche Schritte gemacht, wie jetzt Gregorez wegen der Gurker Ernennung? Was werden die Deutschen gegen die böhmische „Landesbank“ unternehmen? Kein Sterbenswörtchen verlaudet darüber.

Warum wird die Verwaltungstheilung in Böhmen nicht ohne Rücksicht auf irgend welche Kompetenzbedenken ebenfalls als wohl formulirter Antrag in den Reichsrath gebracht, wie die Wahlreform für Mähren? Allerdings werden von der Opposition im Reichsrathe zahlreiche Interpellationen eingebracht. Dieselben beziehen sich aber zumeist auf die engeren Gebiete der Wahlkreise der Abgeordneten und folgen häufig einer Anregung der Wählerschaft. Wie werthvoll das auch ist, so darf doch darüber das Ganze nicht außer Acht gelassen und die nationale Politik im Großen nicht vernachlässigt werden.

Dagegen sehen wir die deutschen Abgeordneten, insbesondere seit den letzten Wochen vielfach vom Streite untereinander so sehr in Anspruch genommen, daß dabei eine Thätigkeit in's große nicht auskommen kann. Dergleichen fordert freilich gemeinsame Arbeit, fordert vor allem eine große, lediglich von nationaldeutschen Gesichtspunkten geleitete Partei, welche sich nicht mehr an das verrottete Formel- und Paragraphenwesen der auchdeutschen Verfassungstreue hält. Wann endlich wird es zur Formirung einer solchen großen Nationalpartei unter den Deutschen kommen?

## Bur Geschichte des Tages.

Die Hoffnung, ihre Vertreterchaft im Abgeordnetenhaus, durch Aenderung der Wahlordnung für Mähren, zu vergrößern, soll nicht bloß die Tschechen dieses Landes beglücken. Rechnen diese auf einen Gewinn von mindestens vier Stimmen, so üben die Prager dieselbe Kunst, sinnen und sagen, daß ihnen nach Einwohnerzahl und Steuerleistung drei Abgeordnete mehr gebühren. Dieses Gesuch wird nach den Osterferien im Reichsrathe eingebracht.

Die Eröffnung der Eisenbahn, welche Ungarn mit Galizien verbindet — Munkacs-Beskid — dient weniger dem Verkehr, als dem militärischen Bedürfnis. Oesterreich-Ungarn vermag nun in einem Kriege mit Rußland einen Vorstoß zu wagen und wenn je in einem Kampfe, so heißt es in diesem: Wer kühnen Muthes wagt, gewinnt! Langsam voran unterliegt.

Die Maßregeln, welche die Regierung Deutschlands gegen die Rache Partei in Elsaß-Lothringen ergreift, berühren Frankreich umso empfindlicher, je mehr dieses seiner Mitschuld bewußt sein muß. Diese Schuld wird offen nicht zugestanden — im Gegeheil: je peinlicher das politische Gewissen mahnt, desto lauter wird dasselbe überschrien. Die Presse Deutschlands hört Boulanger und die Seinen am deutlichsten heraus.

Verhörer des russischen Kaisers behaupten, daß er die Furcht nicht kenne und frommen Sinnes erkläre: „Es müsse sich darin ergeben, falls es der Wille der Vorsehung sei, daß er durch die Kugel oder Bombe eines seiner Unterthanen fallen soll“. Ja! warum diese Maßregeln der Vorsicht auf Reisen, warum der Aufenthalt im festen Gatschina, diese Wachen und diese Hinrichtungen der Verschwörer? Worte und Thaten befinden sich hier im schreiendsten Widerspruche wie in der ganzen russischen Politik.

Geldklemme zwingt die Türkei, Rußland um eine Stundung der Kriegskosten zu bitten. Der Grund aber, der die Nordmacht zu dieser rücksichtslosen Forderung veranlaßt — die Haltung der Pforte in der bulgarischen Politik — dauert noch fort und wenn England nicht seine milde Hand auf-

## Marburgs erste Zeit.

Historische Skizze von Josef Kelbitsch.

Ueber die Entstehung Marburgs liegt ein dichter Schleier von mehr oder minder wahrscheinlich klingenden Sagen gebreitet, welcher nur hie und da von einem Lichtreflex der Geschichte durchbrochen wird.

Die Frage, wer sich zuerst heimisch gemacht hat auf dem Boden unserer Draustadt, wird wohl für immer unbeantwortet bleiben müssen. Das einzige, was wir durch römische Geschichtsschreiber erfahren, ist, daß etliche Jahrhunderte vor Christi Geburt illirische Pannonier und keltische Volksstämme, insbesondere Latobiker die ausgedehnten Urwälder an der Drau als Stammsitz inne hatten und daß diese Stämme später durch die Völkerwanderung mit anderen Völkern vermischt wurden.

Im Jahre 170 v. Chr. kamen die, in diesen Gauen herrschenden keltischen Könige Sacibilis und Balles mit den unaufhaltsam vordringenden Römern in Konflikt und mußten sich ihnen unterwerfen. Von da an blieben unsere Vorgänger auf dem heimischen Boden fünf Jahrhunderte hindurch römisch. Natürlich verjagten die Unterjochten oft, die drückenden Fesseln abzuwerfen und manch' blutiger Kampf mag da gewüthet haben, wo jetzt idyllischer Friede herrscht, bis endlich germanische Kraft das altornde Rom von seiner weltbeherrschenden Höhe schleuderte.

Um in Sonderheit auf die Geschichte der Gegend um das heutige Marburg überzugehen, so kann man mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen, daß zur Zeit der Römerherrschaft der schöne Gau zwischen der Pöbnitz und der Drau sich einer hohen Kultur-entwicklung erfreut hat.

Die bedeutenden Tempelreste, die Münzen und die Totsteinsteine und dergleichen Ueberbleibsel einer kulturell entwickelten Ansiedlung bei Maria Raft, Lembach, Windenau, die Spuren einer gemauerten Straße von Marburg nach St. Johann, die breite Heerstraße am Bacher und endlich ein Totstein für die Göttin der Saumthiere (Cypona) in Windenau deuten darauf hin, daß die Römer in Marburgs Gegend entweder ein Kastell oder gar eine besetzte Stadt errichtet hatten.

Diese Ansicht wird noch bekräftigt durch die geschichtlich konstatarirten reichen Goldwäschereien an der Drau (im alten Draubette bei Gams), die gewaltigen Marmorbrüche am Bacher und lassen die aufgefundenen, prächtig gearbeiteten Gefäße von Thon auf sehr kunstfertige Handwerker schließen.

Auf eine alte, hier bestandene Stadt weisen auch die vielen Ziegeltrümmer zwischen dem Thesenerwalde und Roswein hin und dürfte deshalb die Sage, es habe dort eine prächtige Stadt existirt und sei dann versunken, einen geschichtlichen Hintergrund haben. Paulus Diaconus, der longobardische Geschichtsschreiber, nennt uns eine Regio Cella und Medaria in un-

feren untersteirischen Gauen. Erstere ist Cilli, letztere dürfte Marburgs Gegend gewesen sein.

Die alte Stadt dürfte durch Elementarereignisse, wahrscheinlich aber durch die Hunnen zerstört worden sein und fiel in Trümmer. Im neunten Jahrhundert ließen nun die Karantener Markgrafen jenseits der Drau — von der alten Trümmerstätte aus gerechnet, — ein Jagdschloß erbauen und die Sage erzählt, es sei dies das jetzige Mekner-Haus am Domplatze gewesen. Da den Markgrafen die Gegend ungemein gefiel, so bauten sie auf dem nächstgelegenen fahlen Felsen eine feste Burg. Die günstige Lage derselben an der merkantil wichtigen Wasserstraße der Drau bewog bald Ansiedler, sich dort niederzulassen, so daß in kurzer Zeit ein Markt und im Jahre 1188 bereits urkundlich beglaubigt eine Stadt Marburg (nicht Marchburg) erscheint.

Das Alter unserer freundlichen Draustadt dürften wir mit Berechtigung auf 900 Jahre ansetzen und wenn wir die altbestandene Römer-Stadt am rechten Draufer in Erwägung ziehen, so wäre ihr ein Alter von 1400 Jahren nicht abzuspochen.

Marburg hat eine reiche Geschichte, leider wurde nach derselben bisher wenig geforscht. Die Stadt war eine wichtige Pulsader im großen Staatenkörper, sie litt mit ihm und feierte mit ihm seine Siege; eins aber hat Marburg vor vielen Städten voraus, sie war in ihrem jetzigen Bestande stets deutsch und tolerant gegen Andersgläubige.

thut, so wird sich am Goldenen Horn nothgedrungen eine Wendung vollziehen.

Eigen-Berichte.

Wien, 6. April. [E. V.] (Der Fanderlik'sche Demonstrationsantrag.) Sonderbar, höchst sonderbar! Wie der Wiener Korrespondent der „Narodni Listy“ meldet, hat der Wahlreformentwurf des Abg. Dr. Fanderlik nicht einmal die Approbation des Tscheski Klub erhalten und ist von dem Exekutivkomitee der Rechten auch nicht einmal diskutiert worden. Die Absicht des Jungtschechen-Organes ist sehr durchsichtig. Es will an der Aktion Fanderlik's, als einer alttschechischen, nörgeln; aber dem Wahlreformentwurf, der ja nichts Neues enthält und wörtlich bereits in der vorigen Session eingebracht und von den Jungtschechen nicht weniger als von den Alttschechen bejubelt wurde, darf es nicht zu Leibe gehen und so war es denn wirklich am Bequemsten, der alttschechischen Majorität des Tscheski Klub die Verantwortung zuzuschieben und nebstbei einen Seitenhieb gegen das Exekutivkomitee zu führen, sei's auch auf Kosten der Wahrheit. Es kann unmöglich richtig sein, daß der Tscheski Klub die formelle Zustimmung zu dem Antrage Fanderlik versagt beziehungsweise nicht erteilt habe; denn eine Majorität von mehr als zwei Dritteln des Klubs (45 von 65) hat ihn unterschrieben und geradezu komisch ist der Vorwurf, daß das Exekutivkomitee den Entwurf noch nicht diskutiert habe. Einen Entwurf, der schon einmal und zwar nach langen Kämpfen eingebracht und dazumal als die Quintessenz aller slawischen Weisheit gepriesen worden ist, braucht man doch in aller Welt nicht erst lange zu diskutieren. In Wirklichkeit ist der Fanderlik'sche Antrag vom Tscheski Klub angenommen und im Exekutivkomitee diskutiert worden. Warum er gleichwohl nicht auch diesmal mit großem Eklat als eine große Aktion in Szene gesetzt wurde, hat seinen besondern Grund. Der Majorität ist das Vertrauen in die eigene Kraft abhanden gekommen. Aus diesem Grunde wagt sie es nur mehr noch zu demonstrieren. Das Exekutivkomitee exekutirt nichts mehr; es beschränkt sich darauf durch die Finger zu sehen, wenn Andere, zum Beispiel Gregorek oder Fanderlik u. s. w. Etwas — exekutiren. Sic transit gloria mundi.

Handel und Gewerbe.

(Russische Zölle.) In Rußland wird beabsichtigt, die Zölle auf Baumwollen-Garn, Zwirn und Stärke zu erhöhen.

(Oesterreichisch-ungar. Handelskammern im Auslande.) In Alexandrien besteht eine solche Kammer bereits. Während es sich eben hier um ein Land handelte, in welchem unsere Geschäftswelt wegen der noch unausgebildeten und nicht völlig geordneten Rechtspflege in erster Linie eines Rechtsschutzes bedürftig ist, scheint nunmehr auch die Errichtung von Handelskammern in Ländern mit vollkommen geordneter Justizpflege in Aussicht genommen zu werden. Die Hauptaufgabe dieser Korporationen soll in der informativen Thätigkeit bestehen, indem dieselben berufen wären, dem Absatze der österreichischen und ungarischen Fabrikate in jeder Weise Vorschub zu leisten und namentlich durch Berichte unsere Geschäftswelt über den Waarenabsatz im Laufenen zu erhalten. Vorerst sind Paris und London in Aussicht genommen.

(Zur Regulirung der Ausfuhrtarife.) Der Gewerbe-Verein von Nieder-Oesterreich hat beschlossen, die Bedeutung ermäßigter Frachttarife, insbesondere für die Ausfuhr nach Italien, in einer besonderen Eingabe an das Handelsministerium darzulegen.

(Oesterreichisch-Ueberseeische Handelsgesellschaft.) Das Ministerium des Innern hat die Bewilligung zur Gründung einer „Oesterreichisch-Ueberseeischen Handelsgesellschaft“ mit dem Sitze in Wien erteilt und deren Satzungen genehmigt.

(Strafhaus-Arbeit.) Der „Verein österreichischer Exporteure“ (Wien) hat beschlossen, die Regierung um die Einschränkung der Strafhaus-Arbeit auf gesundheitschädliche oder in Oesterreich bisher nicht ausführfähig gewordene Industrien zu ersuchen.

(Die Schuster und die Lieferung für den Heeresbedarf.) Die Schuster von Wien haben gegen die „heutige Art der Armeelieferung“ entschieden Stellung genommen und beschlossen, mit allen Kräften dafür zu wirken, daß die Ministerien des Krieges und der Landesverteidigung überzeugt werden, der Vorzug gebühre unbedingt der geordneten Handarbeit und das Kleingewerbe sei

berechtigt, sich an der Lieferung für das Heer, die Landwehr und den Landsturm zu betheiligen. Bei günstiger Eledigung des Gesuches werden rasch die Vorarbeiten in Angriff genommen, um betriebspünktlicher Lieferung den Anforderungen der Heeresverwaltung entsprechen zu können. Fünf- und zwanzig Genossenschaften in den größeren Städten des Reiches haben bereits diesen Beschlüssen zugestimmt.

(Firmirungswesen.) In Folge Anregung der Wiener Kaufmannschaft hat die dortige Handelskammer sich mit den Behörden ins Einvernehmen gesetzt, dahin zu wirken, daß Inhaber von nicht protokollierten Firmen verhalten werden, den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend, sich stets ihres vollen Vornamens und Zunamens zu bedienen, um dadurch Irreführungen zu vermeiden.

Aus Stadt und Land.

Sizung des Gemeinderathes vom 6. April.

Herr Dr. Heinrich Lorber erstattet Bericht über die Besetzung der ausgeschriebenen Thierarzt-Stelle.

Es haben sich dreizehn Bewerber gemeldet. Die Sektion hat die Gesuche geprüft und gefunden, daß der Gegenstand eigentlich die zweite Sektion betrefft. Herr Dr. Lorber erklärt jedoch, wenn der Gemeinderath es wünscht, so wolle er den Bericht vortragen.

Herr Dr. Amand Raf beantragt, diesen Gegenstand zu vertagen und an die zweite Sektion abzutreten, da er doch rein sanitärer Natur sei.

Der Herr Berichterstatter hat gegen diesen Antrag nichts einzuwenden und wird derselbe angenommen.

Herr Dr. Lorber berichtet über die sieben Kaufverträge zur Regulirung des Wielandplatzes und schlägt vor, dieselben abzuschließen: 1. mit Frau Johanna Temmerl in der Blumengasse (228 Gviertklaster zu je 6 fl. = 1368 fl.) — 2. mit Herrn Johana Gistmayr, welcher 307 Gviertklaster abtreten will gegen Eintauschung von 226 Gviertklastern Gemeindegund in der Steuergemeinde Burg-Maierhof — 3. mit Herrn Theodor Steinmann (15 Gviertklaster zu je 2 fl. = 30 fl.) — 4. mit den Eheleuten Alois und Maria Welzbach (246 Gviertklaster zu je 4 fl. = 1024 fl.) — 5. mit Herrn Dr. Josef Schmiderer (561 Gviertklaster zu je 2 fl. = 1122 fl. und da der Herr Verkäufer 200 fl. nachläßt = 922 fl.) — 6. mit den Eheleuten Josef und Josefa Fauland (15 Gviertklaster zu je 2 fl. = 30 fl.) — 7. mit Herrn R. Pfrimer (147 Gviertklaster zu je 5 fl. 50 kr. = 863 fl. 50 kr.).

Der Gemeinderath stimmt nach dem Antrage des Herrn Berichterstatters.

Frau Luise Manhardt ist geneigt, zur Erweiterung der Blumengasse 26 Gviertklaster um den Preis von je 2 fl., also im Ganzen um 52 fl. abzutreten und wird der Vertrag unter dieser Bedingung abgeschlossen. (Berichterstatter Herr Dr. Lorber.)

Der Stadtraths-Beamte Herr Johann Byrer ist so leidend, daß er nach ärztlichem Zeugnisse ein Bad benutzen muß. Seinem Gesuche um Bewilligung einesurlaubes auf die Dauer von sechs Wochen wird entsprochen. (Berichterstatter Herr Dr. Lorber.)

Die Schulschwestern werden mit ihrem Gesuche um einen Beitrag zur Tilgung ihrer Bau-schulden abgewiesen. (Berichterstatter Herr Direktor Josef Frank.)

Der philharmonische Verein hat sein Gesuch um eine Subvention anlässlich der Jubelfeier unserer Sparkasse zurückgezogen.

Herr Ritter v. Födiansperg (Schillerstraße) ersucht, die Einschlauchgebühr auf 10 fl. zu ermäßigen, da dort bei zwei Häusern nur eine Einschlauchung vorgenommen worden.

Die Sektion beantragt durch Herrn Josef Felber, diese Ermäßigung zu bewilligen.

Herr Josef Bancalari erklärt jedoch, es handle sich hier nicht um eine Ermäßigung, sondern um das gute Recht des Hausbesizers und müsse der Gemeinderath dies prinzipiell aussprechen, sonst kommen noch Andere und verlangen gleichfalls eine Ermäßigung. Nach dem Antrage dieses Herrn wird der Gegenstand dem Stadtrathe zur Amtshandlung zugewiesen.

Die Bezirkshauptmannschaft hat an den Gemeinderath eine Zuschrift gerichtet, laut welcher die Statthaltereie zur Kanalisierung der Tegetthofstraße 500 fl. beiträgt und betreffs der Kanalisierung der Trieslerstraße nach Vollendung der

Arbeit einen entsprechenden Beitrag in Aussicht stellt. Diese Zuschrift wird zur Kenntniß genommen. (Berichterstatter Herr Anton v. Schmid.)

Frau Theresia Kauscher (Burggasse Nr. 8) ersucht um Verleihung einer Konzession zum Ausschank von Eigenbau.

Die Sektion beantragt durch Herrn Heinrich v. Richenberg, ausnahmsweise zu befürworten, obgleich eigentlich eine derartige Konzession nur für den Ort, wo der Wein gewachsen, erteilt werden soll.

Herr Franz Pichler erklärt eine solche Begünstigung für höchst ungerecht. Der Gemeinderath habe sie einem Manne, der für Marburg viel Gutes gethan — Herrn Dr. Othmar Reiser — verweigert und dürfe gar keine Ausnahme machen.

Herr Dr. Lorber will Frau Theresia Kauscher nicht in gleiche Linie stellen mit Herrn Dr. Reiser; sie sei eine Witwe, habe eine zahlreiche Familie zu ernähren und sei es daher Pflicht, diese Frau zu unterstützen.

Herr Anton v. Schmid macht auf die üblen Folgen aufmerksam, die es haben müsse, wenn der Gemeinderath heute die Konzessionierung empfiehlt. Morgen kämen alle Weingartenbesitzer und dann habe beinahe jedes Haus einen Gassenschank. Der Gemeinderath müsse konsequent bleiben.

Herr Karl Scherbaum spricht im Sinne des Herrn Vorebners und hebt noch hervor, daß bei sogenannten Eigenbau-Konzessionen sehr wenig eigener Wein ausgeschänkt werde.

Das Gesuch der Frau Theresia Kauscher wird abweisend begutachtet.

Herr Ingenieur Josef Probnigg berichtet über die Hausache der Eheleute Josef und Amalia Schwab gegen Herrn Hermann Wögerer. Die Kommission habe den Lokal-Augenschein vorgenommen und sich überzeugt, daß Herr Wögerer den Bau der neuen Scheidemauer genau nach der Zeichnung und dem Kommissionsprotokolle ausgeführt, weshalb der Antrag gestellt werde, diesem Rekurs keine Folge zu geben.

Diesem Antrage wird ohne weitere Verhandlung und einhellig beigestimmt. Schluß folgt.

(Bezirksrechnung.) Nach der Rechnung für das Jahr 1886, welche der Bezirksauschuß Marburg der Bezirksvertretung vorlegen wird, betragen die Einnahmen 40,569 fl. 16½ kr., nämlich:

Table with 2 columns: Item and Amount. Items include 6% Umlage (15076 57), 7% Schulumlage (17601 44), Straßenbeiträge (3248 85), Grundzinsen (73 80), Grasnützung (180 —), Preise für Landeskultur (85 —), Rückräge (324 29½), Akkuzinsen (345 38), Zufälliges (32 25), Raffarest (3601 58).

Table with 2 columns: Item and Amount. Items include Die Ausgaben sind: Gehalte (960 —), Reisekosten (275 77), Miethzinsen (501 4), Kanzleierfordernisse (145 95), Schulkosten (17617 64), Armenkosten (273 14), Subventionen und Landeskultur (1600 94), Straßen 1. Klasse (8463 77), Straßen 2. Klasse (9441 72), Zufälliges (287 78).

Der Raffarest beläuft sich demnach auf 1001 41½

Die Ausgaben für die einzelnen Straßen betragen:

Table with 2 columns: Item and Amount. Items include I. Klasse: St. Georgen (1672 64½), Langenthal (2256 22½), St. Leonhard (4534 90), Total (8463 77).

Table with 2 columns: Item and Amount. Items include II. Klasse: Frauhelm Kranichsfeld-Schleinitz (556 —), St. Jakob (777 56), Jaring (1104 73), Joblberg-Gersdorf (310 40), St. Lorenzen (1103 25), Maria-Rast (1358 78), Pettau (328 40), Platz (805 34), Schlapfen (863 8), Wamburg (605 33), Welta (1278 61), Witschein (214 31), Wobitz-Bahnhof (135 93), Total (9441 72).

**(Bankett.)** Zu Ehren des scheidenden k. k. Statthalterei-Rat's Herrn Franz Rankovetz fand gestern Mittags im Speisesalon des Hotels Meran ein Bankett statt.

**(Personalmeldung.)** Dem hier noch in bester Erinnerung stehenden k. k. Steuerinspektor W. Schaffl, derzeit in Radkersburg, wurde der Titel und Charakter eines Oberinspektors verliehen.

**(Erkrankt.)** Herr Magister Felix Feil wurde am 4. d. M., als er sich zu seinem Wintergarten nach St. Barbara begeben wollte, unterwegs von einem heftigen Unwohlsein befallen, so daß er nicht mehr weiter fahren konnte. Er wurde zum Wirthse Pal in Lendorf geführt und holte man Herrn Dr. Mally von Marburg, welcher ärztliche Hilfe leistete und die Ueberführung des schwer Kranken nach Marburg anordnete, die Abends stattfand. Herr Magister Feil soll an einem chronischen Magenübel leiden.

**(Schulgärten.)** Nach amtlichem Berichte gibt es im Bezirke Umgebung Marburg zehn Schulgärten und fünfzehn Baumgärten mit einem Flächenmaße von 16364 Quadratmetern.

**(Gefälle.)** Das Pflanzungs- und Abmaßegefälle der Stadtgemeinde Marburg ergab im verflossenen Monat 988 fl. 20 kr., beträgt demnach seit 1. Jänner d. J. 3709 fl. 14 kr.

**(Evangelische Gemeinde.)** Ostersonntag wird hier in der evangelischen Kirche Gottesdienst mit Beichte und heil. Abendmahl stattfinden.

**(Ehrenbürger-Diplom.)** Wir hatten Gelegenheit, bei dem hiesigen Schriftzeichner Herrn Alois Waidacher das Ehrenbürger-Diplom in Augenschein zu nehmen, welches eine Deputation von Gemeindeausschüssen und Bürgern aus Pö's bei Judenburg am nächsten Sonntag dem 87jährigen Abte des Stiftes St. Lambrecht, einem gebornen Pöfser, der sich um seine Heimatgemeinde reiche Verdienste erworben hat, überreichen wird. Der elegante Einband zeigt rothen Plüschüberzug mit mattfarbigem Atlasinsatz und reich ornamentierten Altpolbbeslägen in getriebener Arbeit. Das Stiftswappen auf Goldgrund erhebt sich an der Stirnseite des Titelblattes und leiten reiche Renaissanceornamente zu den geistlichen Insignien herab, welche den Fuß der Titelformen bilden. Die anerkennenswerthe Buchbinderarbeit wurde von der leistungsfähigen hiesigen Firma Kaj. Meyses hergestellt.

**(Eine Disziplinarordnung für Priester.)** Das Ministerium für Kultus und Unterricht verlaublich in dem am 15. Febr. l. J. herausgegebenen Verordnungsblatte die vom evangelischen Oberkirchenrathe erlassene Disziplinarordnung für die evangelische Kirche augsburgischen Bekenntnisses. Der zweite Abschnitt dieser Disziplinarordnung handelt von den Vergehen und Strafen und finden wir da unter § 6 folgende Stelle: „Zu den schweren Vergehen gehören insbesondere: Punkt E. Wahlumtriebe. Als solche werden alle Handlungen angesehen, welche darauf berechnet sind, den Wähler bei Ausübung seines Wahlrechtes irrezuführen, zu täuschen oder überhaupt die Wahl durch unlautere Mittel zu beeinflussen.“ Nach § 10 werden schwere Vergehen mit Geldstrafen bis zu 50 fl. oder mit Entziehung eines Theiles der Amtsbezüge oder Ruhegehülfe, mit zeitweiliger Ausschließung aus der Kirchenbehörde durch Amtsentsetzung zc. zc. vom k. k. evangel. Oberkirchenrathe geahndet. — Wie heilsam wäre eine auch nur annähernd gleich strenge Bestrafung jener katholischen Seelskrieger, welche ihr Unwesen namentlich in Untersteiermark ungekräft treiben. Wahlumtriebe von Seiten der windischen Geistlichkeit sind bei uns geradezu an der Tagesordnung, aber Niemand findet sich, diesem, sowohl der öffentlichen Ruhe und Moral, als auch der Religion selbst abträglichen Treiben geistlicher Agitatoren ein energisches Ende zu setzen.

**(Weinprobe.)** Bei der Weinprobe, die man vor einigen Tagen auf Anregung der „Allgemeinen Weinzeitung“ in Wien abgehalten, fand der Wein aus der Kellerei „Kriehuber's Nachfolger“ zu Marburg besondere Anerkennung.

**(Wiener Vergnügungs-Abend.)** Dieser bei Götz am letzten Dienstag veranstaltete Abend versammelte eine reiche Theilnehmerschaft, welche namentlich den gelungenen Vorträgen unserer beliebten Komiker Nieder und Baumeister, sowie des stimmbegabten Fr. Falkenstein mit regem Interesse und unter mehrfachen lebhaften Beifallsbezeugungen folgte. Viel Spaß machte namentlich Herr Nieder als falsche Pepita. Wir möchten überhaupt gelegentlich des Scheidens dieses ebenso strebsamen als talentvollen Kunstjägers unserer Ueberzeugung dahin Ausdruck geben, daß von

allen Bühnenmitgliedern der abgelaufenen Theateraison Herr Nieder allein entschieden und zweifellos schon jetzt eine Zukunft bekundet, wenn er, woran bei seinem sichtlichem Vorwärtstreben und den bedeutenden Fortschritten, die er bereits zu verzeichnen hat, kaum zu zweifeln ist, sich von den gewöhnlichen Uebertreibungen, welche für den Komiker stets die gefährlichste Klippe sind, immer ferner halten wird. Doch das giebt sich ja leicht mit zunehmender Durchbildung und ruhigerer Auffassung. Von den Leistungen der vorher stark angepriesenen Mimikerin hatten sich viele Theilnehmer des Wiener Vergnügungs-Abends mehr verhofft, doch bot auch sie willkommene Abwechslung in dem reichen Programme des Abends. Der Ertrag dürfte kein unbedeutender sein und ist den Veranstaltern wohl zu diesem Erfolge am meisten Glück zu wünschen.

**(Behördlich untersagt.)** Die musikalisch-deklamatorische Akademie, die am Mittwoch Abends im hiesigen Theater zum Besten der noch anwesenden Schauspieler stattfinden sollte, ward in letzter Stunde von der politischen Behörde untersagt.

**(Auf der Flucht vor der Polizei.)** Am Sonntag Nachts machte sich ein Schüttersgesellschaft, der mit mehreren Kameraden das Gasthaus des Herrn Hauswirth in St. Magdalena verlassen, einen vorübergehenden Wachmann zur Zielscheibe seiner Witzge und obwohl seine Begleiter abmahnten, setzte er dieses Vergnügen doch so lange fort, bis er verhaftet wurde. Bei der Lederergasse angekommen, glaubte der Schüttersgesellschaft, die Flucht ergreifen zu können und riß in östlicher Richtung aus, fiel aber, da er schief geladen, so schwer zu Boden, daß ihm das ganze Gesicht zerschunden wurde. Im Arrest leidet er nun doppelten Schmerz.

**Radkersburg. (Der „Skavenmarkt“.)** In den Nieden von Radkersburg wird die „erste Hau“ zumeist von Arbeitern aus Ungarn ausgeführt. Die Tagwerker strömen in Massen herbei, bringen gewöhnlich Spelt, Mehl und Brod mit, erhalten täglich 30—40 kr. und zweimal Schnaps. Das Werben und Verdingen dieser Arbeiter findet hier statt und wird „Skavenmarkt“ genannt.

**Bettau. (Zivilgeometer.)** Der Zivilgeometer Herr Martin Bobuschek hat seinen Wohnsitz von St. Marein bei Erlachstein hieher verlegt.

**Gonobitz. (Bezirksvertretung.)** Bei den Bezirkswahlen ist in der Gruppe des Großböhmes die deutschgesinnte Partei durchgedrungen und erzielt dadurch letztere die Mehrheit in der ganzen Vertretung.

**Gilli. (Deutsche Siege.)** Bei der Gemeindevwahl in Bischofsdorf (letzten Montag und Dienstag) hat die deutschfreundliche Partei glänzend gesiegt und verdankt sie diesen Erfolg hauptsächlich dem Pflichtbewußtsein, daß in Stunden des Kampfes Jeder auf seinem Posten sich einfinden und ausharren muß. Wesentlich beigetragen hat aber auch die Hege der Gegner, die in unseren Parteigenossen Mann für Mann dieses Bewußtsein geklärt.

**Briefkasten der Schriftleitung.**

Herrn Pfarrer Braz in St. Kreuz ob Marburg. Es ist uns ganz gleichgiltig, was Sie Ihres Erinnerens gefraat oder nicht gefraat wurden. Zur Aufnahme Ihrer sog. „Berichtigung“ halten wir uns im Sinne des § 19 nicht verpflichtet.

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Da sich über die gestern von der hohen Statthaltereie untersagte Vorstellung verschiedene Gerüchte verbreiten und leider mein Name in unliebsamer Weise dabei genannt wird, so bin ich gezwungen, Sie zu bitten, da ich nicht jedem Einzelnen den Sachverhalt mittheilen kann, diese Zeilen aufzunehmen. Sonntag den 3. d. M. fand meine letzte Vorstellung statt. Ich bedankte mich bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft und erklärte, daß ich meiner Verpflichtungen in politischer, polizeilicher und finanzieller Beziehung los und ledig bin. Hätte Jemand eben eine Idee von der Verantwortlichkeit, der ein Theaterdirektor während jeder Vorstellung ausgesetzt ist, so würde man dies leicht begreiflich finden, umso mehr, da ich von den Damen, welche die Mittwoch-Vorstellung geben wollten, nicht ersucht wurde, die Verantwortung auch für diese Vorstellung zu übernehmen. Es wird somit einleuchtend sein, daß nicht ich der fehlende Theil bin, sondern, daß es verabsäumt worden, sich für diese Vorstellung eine spezielle Erlaubniß einzuholen. Montag, den 11. d. M., findet dasselbe Konzert unter meiner Direktion statt, um zu beweisen, daß ich nicht feindlich der Sache gegenüberstehe.

Hochachtend  
Adolf Siegel.  
Marburg, 7. April 1887.

**Vom Büchertisch.**

**(Im Garnisch.)** Truggesang aus der bedrängten Dänemark von Aurelius Polzer (Erich Fels), Hamburg. Verlag von J. F. Richter (1887). 180 S. Oct. Wenn je ein Dichter dazu berufen ist, in unserer politisch ernsten und bewegten Zeit das deutsche Volk in Osterreich zu ermahnen, im Kampfe um seine Eigenart und Sitten fest zu stehen, so ist dies Erich Fels. Er ist, das beweisen uns seine vorliegenden nationalen Dichtungen, nicht nur so recht ein für alles Große und Schöne begeistertes Poet, sondern auch ein ganzer deutscher Mann. Aus vielen seiner Gedichte weht der echt patriotisch-deutsche Geist eines Theodor Körner; da ist kein weibisches Zagen und Bangen, denn im heißen Kampfe um die Existenz seines Volkes verstummt das Lied der Liebe und tönt nur der Barden kriegerischer Harfenklang. Wir hoffen, daß das Buch in diesen trüben Tagen die deutsche Jugend zum Kampfe für die Ideale des Deutschthums ermuntern wird.

**Deutsche Wochenschrift.** Organ für die nationalen Interessen des deutschen Volkes. Wien, I., Löwelstraße 14. Herausgeber: Dr. Josef Eugen Ruffell; Verantwortlicher Redakteur: Dr. K. Meißner. Inhalt der Nr. 13 vom 26. März 1887:

Der Kaisertag. — Die neuesten Berichte der österreichischen Gewerbe-Inspektoren. I. Von Fr. Thüringer. — Depretis. I. Von M. — Napoleon auf St. Helena. II. Von Prof. Dr. Et. Klein Schmidt. — Der deutsche Handel mit Westafrika. — Feuilleton: Die Erzählungen des Zollassistenten. Von H. Drachmann. — Osterreichs gegenwärtige Literaturstellung. I. Von Prof. Dr. J. J. Dönniger. — Spreu im Winde. Von Karl Pröll. — v. Zwiabinek's „Bibliothek deutscher Geschichte.“ Von H. — Ein Ausflug nach Algier. Von Oswald Paul. — Little Red. I. Von Sophie v. Kluenberg. — Die Woche. — Korrespondenz der Redaktion. — Anzeigen.

Probe-Nummern gratis und franko.

**Gingefendet.**

**Sprachreinigung.**

Herr Dr. Mally läßt alle Jene, welche sich an der Gründung einer Ortsgruppe des deutschen Sprachvereines betheiligen wollen, zu einer Vorbesprechung einladen, welche am **Montag den 18. April**, also am Ostermontag über 8 Tage im Casino-Spisesaale stattfindet. Da alle zur Gründung einer solchen Ortsgruppe nöthigen Vorkehrungen bereits getroffen sind, kann nach Annahme eines Statuten-Entwurfes sofort um die Genehmigung der Ortsgruppe angefragt werden.

**Mittheilungen aus dem Publikum.**

**(Versicherungs-Gesellschaft Franco-Hongroise.)** Im Monate März 1887 wurden bei der Lebens-Abtheilung der Ungarisch-französischen Versicherungs Actien Gesellschaft (Franco-Hongroise) in Budapest 356 Anträge zur Versicherung von fl. 734.600 eingereicht und 353 Polizzen über fl. 626.640 versichertes Kapital ausgefertigt.

Seit 1. Jänner bis Ende Februar 1887 wurden 1055 Anträge über fl. 2.035.000 Versicherungskapital eingereicht und 962 Polizzen über fl. 1.871.845 versichertes Kapital ausgefertigt.

**Gillier Durchschnitts-Preise.**

Monat März 1887.

Weizen fl. 8.—, Korn fl. 6.—, Gerste fl. 5.40, Hafer fl. 3.50, Kukuruz fl. 5.—, Hirse fl. 4.90, Haiden fl. 4.70, Erdäpfel fl. 3.— per Hektoliter, Heu fl. 2.50, Kornstroh fl. 2.40, Weizenstroh fl. 2.20, Streustroh fl. 0.—, Haferstroh fl. 0.— per 100 Kilogramm.

**Avi!** Wir erlauben uns, unsere geehrten P. C. Leser auf die unserer heutigen Nummer beiliegende Annoncen-Beilage, „Kundmachung“ betitelt, besonders aufmerksam zu machen.

**Schönes Wohnhaus mit Garten**

in der Rärntnervorstadt, zinserrtraglich und gut erhalten, zu verkaufen. Näheres i. d. Exped. d. Bl.

**Madame Arché's Nachfolgerin**  
**Madame Burger,**

versehen mit neuen Modell-Hüten, nur einen Tag im Hôtel „Erzherzog Johann.“

**Ein schön möblirtes Zimmer**

sofort zu beziehen: Domplatz Nr. 6. (454)

## Freiwillige Realitäten- und Fahrnisse-Lizitation in Gonobitz.

Ueber Einschreiten der Erben und mit Bewilligung des k. k. Bezirksgerichtes Gonobitz vom 24. März d. J. 3. 2419, werden die in den Verlaß der am 6. Jänner d. J. in Gonobitz verstorbenen Bürgerfrau Josefa Preßinger gehörigen Realitäten und Fahrnisse lizitando veräußert.

**Am 14. April d. J.**

und den darauf folgenden Tagen jedesmal von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags wird die Feilbietung der Fahrnisse vorgenommen und mit dem Verkaufe der auf 7583 fl. 75 kr. gerichtlich bewerteten Weine begonnen, worauf der Verkauf der Getreide- und Futtermittel folgt und den Schluß macht der Verkauf der erblasser'schen Pretiosen.

**Am 5. Mai d. J.**

werden die auf 8775 fl. gerichtlich bewertete Realität und die Realität Grundbuchs-Einlage 3. 218, Katastralgem. Gonobitz, im Schätzwerthe pr. 1500 fl.

**Am 6. Mai d. J.**

die Realitäten, Einlage 3. 120, Katastralgemeinde Gonobitz, im Schätzwerthe pr. 1500 fl.; Grundbuchs-Einlage 3. 119, Katastralgemeinde Gonobitz im Schätzwerthe pr. 100 fl.; Grundbuchs-Einlage 3. 129, Katastralgemeinde Gonobitz, im Schätzwerthe pr. 1209 fl.; die Realität Grundbuchs-Einlage 117, Katastralgemeinde Gonobitz, im Schätzwerthe pr. 1420 fl.; die Realität Grundbuchs-Einlage 127, Katastralgemeinde Gonobitz, im Schätzwerthe pr. 1655 fl. und die Realität Grundbuchs-Einlage 19, Katastralgemeinde Tepina, im Schätzwerthe pr. 1170 fl.

**Am 7. Mai 1887**

werden die Realitäten Grundbuchs-Einlage 138, Katastralgemeinde Gonobitzdorf, im Schätzwerthe pr. 1966 fl.; die Realität Grundbuchs-Einlage 144, Katastralgemeinde Gonobitzdorf, im Schätzwerthe pr. 150 fl.; die Realität Grundbuchs-Einlage 220, Katastralgemeinde Tepina, im Schätzwerthe pr. 332 fl.; die Realität Grundbuchs-Einlage 221, Katastralgemeinde Tepina, im Schätzwerthe pr. 516 fl. und die Realität Grundbuchs-Einlage 155, Katastralgemeinde Seitzdorf, im Schätzwerthe pr. 210 fl. in der Amtskanzlei des gefertigten Gerichtskommissärs feilgeboten.

Gleich nach dem Verkaufe der Realitäten wird der Verkauf der Haus- und Wirthschaftseinrichtung vorgenommen. Dem Anbote auf eine Realität hat der Erlag des Badiums mit 10% des Schätzwertes vorzugehen.

Unter dem gerichtlichen Schätzwerthe wird nichts hintangegeben. Der Meistbot für die Fahrnisse ist sofort zu erlegen und sind selbe sogleich wegzuschaffen; nur bezüglich der Weine werden am Tage der Feilbietung besondere Zahlungsmodalitäten festgesetzt.

Die übrigen Feilbietungsbedingungen können in der Kanzlei des Gerichtskommissärs täglich in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Gonobitz, am 28. März 1887.

Der k. k. Notar als Gerichtskommissär:  
463 Carl Kummer

### Feinere selbständige Köchin

sucht als solche, oder als Haushälterin hier oder auswärts Stelle. Anzufragen: Flößergasse Nr. 6, I. Stock.

### Feineres Stubenmädchen,

welches sehr gut biegnen, nähen und Putzwäsche waschen kann, wird sogleich aufgenommen. Adresse i. d. Exped. d. Bl. (489)

### Möblirtes Zimmer

ist sogleich zu vergeben. Anzufragen: Kärntnerstraße Nr. 11. (484)

### Für Biegelbrennereien!

Trockenes Muschel-Brennholz, 1 Meter lang, ist wagnweise billig zu verkaufen. Wo? sagt die Adm. d. Bl. (487)

### Eine Partie

süßer 86er Franheimer

Mosler Auslese,

das Liter zu nur 48 kr.,

kommt vom 7. d. M. ab in Ausschank:

Kärntnergasse 26, 1. Stock.

hochachtungsvoll

J. Baumann.

Für die Osterwoche!

Für die Osterwoche!

### Eine Decimalwage,

auf 20 Zentner wägbare, ist sammt Gewichte billig zu verkaufen. Auskunft ertheilt Herr J. Gaifer, Papierhandlung am Burgplatz. (475)

### Oster-Bonbonniere,

seine Gugelhupf, Pudiken,

Fasten-Kuchen

und  
**PINZE**

empfehl

Johann Felikan's Conditorei.

### Ein Haus mit Stallungen,

Waschküche, Brunnen und Garten, zu verkaufen. Anfrage: Kärntnergasse 6. (476)

### Eine Wohnung,

mit 4 Zimmern und Zugehör: ab 1. Juli zu vermieten: Tegethoffstraße 16. (482)

### Zu verkaufen:

schöne Erdäpfel und Sauerkraut bei Gut Rothwein. (486)

### Villa Freideg

[Nagy bei Leitersberg] 30 Stück 3" Pappelposten zu verkaufen. Anfrage beim Eigenthümer Johann Berger. (478)

### Neuestes der Saison!

Wiener Modell-Damen-, Mädchen- und Kinder-Strohhüte

empfehl zur freundlichen Abnahme

hochachtungsvoll

LINA METZ.

NB. Besonders empfhle heuer meine große Auswahl von Knaben Hüten für 3-10jährige Knaben. (500)

## Bekanntgabe!

Um den vielseitig verbreiteten Gerüchten über eine Verpachtung oder sonstige Ueberlassung des bestrenommirten Gastgeschäftes „zur alten Bierquelle“ in der Postgasse Nr. 7 die Spitze abzubrechen, geben wir hiermit bekannt, daß wir mit Niemanden in einer derartigen Unterhandlung stehen, ja überhaupt gar nicht die Absicht hegen, uns in solche einzulassen, sondern das Geschäft wie bisher selbst weiterführen werden.

Gleichzeitig fühlen wir uns verpflichtet zu versichern, daß wir stets bemüht sein werden, den Anforderungen unserer P. T. Kunden auch fernerhin gerecht zu werden. (504)

Marburg, den 6. April 1887.

Greiner's Erben.

[121]

## 10 Gulden

t ä g l i c h

sicherer Verdienst für

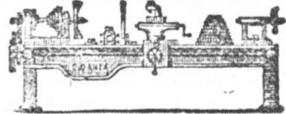
## Jedermann

zu erzielen, der sich mit dem Verkaufe von gesetzlich ausgestellten Ratenbriefen in seinem ständigen Domizil befassen will. Anfragen sind zu richten an das

### Wechselhaus

S. Fuchs,

Budapest, Dorotheagasse Nr. 9.



(503)

## E. Dania,

### Werkzeugmaschinen-Fabrik,

WIEN, X., Leebgasse 4

erzeugt

### Egalisir-Drehbänke,

Hobel-, Bohr-, Stoss- und Shaping-Maschinen,

Transmissionen und Hängstützen

nach neuester Construction.

Preisblätter gratis und franco.



## Frühjahrs- Saison 1887

Erlaube mir hiermit die höfliche Anzeige zu machen, dass alle Neuheiten in

## Hüten

aus der Fabrik des

### k. k. Hof-Hutfabrikanten

### Wilh. Pless in Wien

angelangt sind.

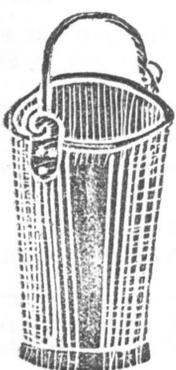
Alleinige Niederlage in Marburg

bei

### Wilhelm Leyrer,

Herrengasse 22.

(502)



## Feuereimer

hält vorräthig

[474]

## A. Hoinig, Spengler,

Burggasse.